

Neue Webinar-Reihe von Springer Medizin

Wie der Klimawandel den Praxisalltag beeinflusst

— Was bedeutet es für die medizinische Versorgung, wenn das Ökosystem Erde durch den Klimawandel aus dem Gleichgewicht gerät? Antworten gibt die neue Webinar-Reihe „Klimawandel und Gesundheit“ von Springer Medizin. Ärztinnen und Ärzte müssen darauf vorbereitet sein, Menschen zu versorgen, die unter den Folgen der Klimakrise leiden, schließlich zeichnen sich bereits jetzt die gesundheitlichen Konsequenzen von Luftverschmutzung, extremen Wetterereignissen und neuen Infektionskrankheiten ab. In der ersten Folge der Reihe stellte Prof. Dr. med. Christian Schulz,

Geschäftsführer der Deutschen Allianz Klimawandel und Gesundheit e.V. (KLUG), Anfang Oktober „Die wichtigsten Fakten für Ärztinnen und Ärzte“ vor. Eine Aufzeichnung seines Vortrages ist weiter kostenlos abrufbar. Die bis zum Jahresende folgenden Webinare sind dann speziell auf verschiedene Facharztgruppen zugeschnitten. Die Webinar-Reihe ist Teil der Initiative „Impuls“, mit der Springer Medizin hochwertige Fachinformationen und Weiterbildungsangebote zur Verfügung stellt und so einen Beitrag dazu leisten möchte, medizinisches Fachpersonal für den Zusammenhang von



Nachhaltigkeit und Gesundheit zu sensibilisieren. Denn die Gesundheit der Menschen lässt sich nicht getrennt von der Gesundheit der Umwelt betrachten – so die Grundausage des Planetary-Health-Konzeptes.

Zur Impuls-Initiative und zum Webinar-Angebot gelangen Sie über den Link oder den QR-Code.

www.springermedizin.de/impuls



red

© Springer Medizin

Luftübertragene Reaktion

Gesichtsekzeme nach Artischockenkontakt

— Artischocken (*Cynara cardunculus* L.) gehören zur Familie der Korbblütler (Compositae) und enthalten, wie viele andere Mitglieder dieser Familie, Sesquiterpenlactone (SL) als Allergene. Es ist bekannt, dass Artischocken durch direkten Kontakt und/oder durch die Luft übertragene eine allergische Kontaktdermatitis hervorrufen können. Das war auch bei einem 35-jährigen Gemüsehändler aus Italien der Fall, der mit einem schweren Angioödem-ähnlichen periorbitalen Ekzem in die Notaufnahme kam [Gasparini G et al. Contact Dermatitis 2023;89:120-2]. Er berichtete von ähnlichen Symptomen in den letzten zwei Jahren, die immer auftraten, nachdem er saisonale Artischocken unbekannter Sorte berührt habe. Es wurden verschiedenen Patchtests durchgeführt, bei denen neben einer Basisserie auch ein Compositae-Mix, ein SL-Mix sowie Teile einer frischen Artischocke (Stängel, Deckblatt) aus dem Laden des Patienten unter Okklusion aufgetragen wurden. Er reagierte positiv auf Artischockenstiel und Deckblatt, SL-Mischung und Compositae-Mix. Ein Pricktest mit frischen Artischocken löste hingegen keine Reaktion aus.

Während seine Hände verschont blieben, löste der Artischockenkontakt bei dem Mann schwere Gesichtsreaktionen aus.

Dies deutet eher auf eine luftgetragene allergische Kontaktdermatitis hin. In der Literatur

finden sich ähnliche Fälle von Gesichtsekzemen bei Personen, die (beruflich) häufig Kontakt mit Artischocken hatten. Womöglich sind Artischocken eine selten gemeldete und nicht ausreichend erkannte Ursache für die berufsbedingte luftübertragene allergische Kontaktdermatitis.

Jenny Gisy



Artischocken enthalten Sesquiterpenlactone.

Hidradenitis suppurativa

Spezifische Merkmale bei über 60-Jährigen

— Hidradenitis suppurativa (HS) bei älteren Menschen ist noch wenig untersucht. Niederländischen Forschenden zufolge verändert sich mit dem Alter unter anderem das Geschlechterverhältnis der Erkrankten. Sie untersuchten die Prävalenz von HS bei älteren Menschen mithilfe von landesweiten Umfragedaten. Sie verglichen zudem die klinischen Merkmale von 209 mindestens 60-Jährigen mit HS mit denen von 793 daran erkrankten Erwachsenen unter 60 Jahren. Anschließend wurde die ältere Gruppe im Verhältnis 1:4 passenden Kontrollen ohne HS (n = 810) zugeordnet, um die Komorbiditäten zu analysieren.

Die Prävalenz von HS in der älteren Gruppe lag bei 0,8%. Verglichen mit den unter 60-Jährigen hatte die Erkrankung bei den Senioren und Seniorinnen signifikant später begonnen, in einem durchschnittlichen Alter von 40 versus 23 Jahren. HS scheint in der Gesamtbevölkerung eher bei Frauen vorzukommen. Auch in der Gruppe der unter 60-Jährigen waren diese deutlich häufiger betroffen als Männer – mit einem Verhältnis von 3,4:1,0. In der älteren Gruppe glichen sich die Raten jedoch an, mit einem Frauen-Männer-Verhältnis von 1,7:1,0. Dies stimmt mit den Ergebnissen früherer Studien überein und könnte den Studienautorinnen und -autoren zufolge mit dem fehlenden Hormoneinfluss nach der Menopause zusammenhängen.

Die Forschenden stellten auch fest, dass eine familiäre Vorgeschichte von HS in der älteren gegenüber der jüngeren Kohorte mit der Erkrankung häufiger war. Bei Älteren waren auch andere Körperstellen betroffen. Zudem hatten Betagtere mit HS verglichen mit jenen ohne HS ein signifikant höheres Risiko für damit assoziierte Komplikationen. Joana Schmidt